

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

25.3.1888 (No. 85)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. März.

N^o 85.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

1888.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. März.

General Boulanger ist gestern aus Clermont-Ferrand nach Paris gekommen, um vor dem militärischen Untersuchungsrathe zu erscheinen. Seine Freunde hatten dafür gesorgt, daß ihm sowohl bei seiner Abreise in Clermont-Ferrand wie bei seiner Ankunft in Paris eine demonstrative Huldigung dargebracht werde. Ein Comité, welches in Clermont gebildet wurde, um eine Demonstration zu Ehren des scheidenden Generals zu veranstalten, ließ in der ganzen Stadt eine Bekanntmachung anschlagen, in der es hieß, Gambetta sei aus Furcht vor einer Diktatur gestürzt worden, der General Boulanger sei gegenwärtig ein Opfer der gleichen Befürchtungen und die souveräne Nation müsse hiergegen protestiren: „deshalb begeben sich Jedermann an den Bahnhof, um dem General zu sagen, daß das Vaterland noch immer auf ihn rechnet.“ In Clermont fand sich denn auch bei der Abfahrt des Generals eine auf 2000 Personen geschätzte Menge ein. Der Urheber der Kundgebung, Bailières, hielt eine Ansprache an den General, die dieser gerührt beantwortete. Frauen überreichten dem General Boulangers Blumensträuße, auch ein paar als Köstlichkeiten gekleidete Mädchen fehlten natürlich nicht. In Paris, wo Boulanger Abends um 6 Uhr eintraf, wiederholten sich diese Scenen, doch scheint die Bethätigung der Kundgebung hier hinter den Erwartungen der Arrangente zurückgeblieben zu sein. Die Mehrzahl der am Nyoner Bahnhof in Paris erschienenen Leute bestand aus Neugierigen und professionellen Skandalmachern. Als Boulanger mit seiner Tochter einen Wagen bestieg, um nach dem Louvrehotel zu fahren, wollten einige von seinen Anhängern die Pferde anspringen, um den Wagen wie begeisterte Bewunderer einer Operndiva mit ihren Armen zu ziehen; die Polizei verhinderte jedoch die Ausführung dieser überschwänglichen Ovation. Uebrigens sind auch die Gegner Boulangers nicht untätig. Sie hielten gestern, wie ein Telegramm aus Paris berichtet, eine von etwa 2500 Personen besuchte Versammlung ab, die auch von zahlreichen Boulangisten besucht war. Das bekannte Gemeinberathungsmitglied Joffrin hielt eine Rede, in welcher das Säbelregiment gebrandmarkt wurde, während Graf Neville zu Gunsten Boulangers sprach. Die Versammlung verließ äußerst stürmisch; Rufe: „Nieder mit Boulanger!“ wurden mit Hochrufen auf Boulanger beantwortet. Schließlich nahm die Versammlung eine Tagesordnung an, welche sich auf das Schicksal gegen Boulanger auspricht. Gleichzeitig sandte man ein Telegramm an Felix Pyat nach Marseille ab, dessen Kandidatur mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Die Versammlung verließ im Uebrigen ohne Zwischenfall. Am Ausgange war eine große Anzahl von Polizisten aufgestellt.

Deutschland.

* Berlin, 23. März. Ihre Kaiserlichen Majestäten empfangen am gestrigen Nachmittag gemeinsam im Schlosse

zu Charlottenburg die in besonderen Missionen nach dem Auslande reisenden Generale und Abgesandten, sowie demnächst die Leibärzte des Kaisers Wilhelm, Dr. v. Lauer, Dr. Leuthold und Stabsarzt Dr. Timann. Hierauf hatten auch die Kammerdiener des hochseligen Kaisers, Engel, Krause und Ullmer, und die beiden Garderobiers Allerhöchstselben die Ehre, von den Kaiserlichen Majestäten empfangen zu werden. Nachmittags halb 4 Uhr hörte Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Kavallerie und Generaladjutanten v. Albedyll. Am heutigen Vormittag nahm Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Raths v. Wilmonski, entgegen und empfing Nachmittags 12^{1/2} Uhr den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst.

— Das seinem hauptsächlichsten Inhalte nach schon mitgetheilte Schreiben des Papstes an Se. Majestät den Kaiser Friedrich lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

Die traurige Nachricht von dem Hinscheiden Ew. Majestät ruhmvollen Vaters hat unser Herz mit großer Betrübnis erfüllt, denn nicht wenige und nicht geringe Beweise seiner ungenügenden Gesinnung haben wir von ihm empfangen, und nicht geringere erhofften wir für die Zukunft. Ew. Majestät haben Schmerz wissen wir in vollem Umfang zu würdigen. Wenn zu seiner Bänderung dieser unser Brief beitragen sollte, so würde uns dies zum Troste und zur Beruhigung gereichen. Nachdem wir diese Pflicht erfüllt haben, bringen wir Ew. Majestät unsere Glückwünsche zu der Thronfolge in ein so erlauchtes und mächtiges Reich dar und geben uns dem Vertrauen hin, daß wir bei Ew. Majestät derselben Geneigtheit begegnen werden, deren wir uns bei des unvergesslichen entschlafenen Kaisers Majestät erfreuten. Möge sich die Gesundheit Eurer Majestät festigen und möge Ew. Majestät sich lange dieses Lebens erfreuen zum Heile Allerhöchster Unterthanen. Dies erleben wir vom allmächtigen Gott und bitten ihn zugleich, daß er uns Ew. Majestät durch unendliche Bande der Liebe in Gnaden umfassen möge. Dem erhabenen und mächtigen Fürsten Friedrich III., Kaiser von Deutschland, König von Preußen. Gegeben zu Rom bei St. Peter am 15. März 1888, im 11. Jahre unseres Pontifikats. Leo P. P. XIII.

— Durch ein Telegramm an Seine Majestät den Deutschen Kaiser hat der Mikado anlässlich des Ablebens Kaiser Wilhelms seine Theilnahme ausgesprochen. Auch hat der japanische Hof seiner Trauer durch Verordnung einer dreiwöchentlichen Hoftrauer Ausdruck gegeben.

— Das Testament, welches Kaiser Wilhelm hinterlassen hat, ist, dem Vernehmen der „Nat.-Ztg.“ zufolge, bereits eröffnet. Es soll sehr alten Datums, aus dem Anfang der siebziger Jahre sein; angeblich ist darin insbesonders Prinz Heinrich mit einem Vermächtniß bedacht. Die Ursprungszeit des Testaments schließt einen politischen Inhalt, welcher sich auf die Verhältnisse der neueren Zeit bezieht, aus.

— Dem Vernehmen nach ist dem Wirkl. Geheimen Rath v. Wilmonski das Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens, dem Wirkl. Geheimen Hofrath v. Borch zum Rothen-Adler-Orden zweiter Klasse das Eichenlaub mit Brillanten verliehen worden.

Großherzogliches Hoftheater.

„Antoinette.“

— R. Die Verfasser französischer Sittendramen lieben es, ihre Stücke nach den Heldinnen derselben zu taufen; Fernande, Andree, Georgette, Odette, Dora, Hedra geben den Stücken, in denen sie die Hauptrolle spielen, ihren Namen. Auch Norweg und Kraag haben das Schauspiel, das gestern zum erstenmale hier aufgeführt wurde, nach der Heldin des Stückes mit einem Frauennamen bezeichnet, der an die Komödiantin Sardou's und Dumas' anknüpft; sie nennen es „Antoinette“; aber das Schauspiel der beiden Verfasser ist das Gegenstück einer französischen Sittensatire. Eher könnte es nach dem Muster eines „Gartenlaubens“ oder „Dahem“-Romans gearbeitet sein. Es spielt nicht in der großen Welt, sondern auf dem Boden kleinbürgerlicher Verhältnisse; es schildert nicht die lazen Sitten und die klassische Moral genussreicher und leichtlebiger Gesellschaftskreise, sondern die fleißigste Bedanterie, die ängstliche Frömmerei, den kleinsten Reiz und die Klatschsucht des Spießbürgertums. In das Haus der Frau Bürgermeistern Harten mit seiner ehrbaren Langeweile, seiner phibistronen Eintönigkeit schneit die lustige, temperamentvolle, herzengute, aber auch etwas eigenfünige Antoinette als Gattin des Neffen der gestrengen Frau Bürgermeistern herein. Die fröhliche Lebenslust Antoinettes erscheint in diesem Hause mit seiner steifen Würde als ein Verbrechen und der Umstand, daß das arme Kind die Tochter einer Schauspielerin ist, drückt ihr in den Augen dieser engherzigen Menschen ein Kainszeichen auf, vor dem Alle schon zurückbeben. Antoinette begegnet einer abweisenden Kälte bei ihrer Schwägerin, einer unterhohlenen Feindseligkeit bei der Frau Bürgermeistern. Das lustige Bögelchen läßt sich erst einschüchtern und senkt die Flügel, dann setzt es aber das Trostbüßchen auf; der engherzigen Spießbürgerlichkeit ihrer Verwandten zum Trotz führt es ein fröhliches Gesellschaftsleben in die öden Räume des Harten'schen Hauses ein, gibt Bälle und Soirées und bringt so die beiden Extreme der

jünglichen Lebenslust und der kleinlichen Bedanterie und mißgünstigen Neibance so hart aneinander, daß es zu einem heftigen Zusammenstoße kommen muß. Gewalt, beleidigt von ihren ärztlichen Verwandten, vor der Corona aller Klatschbäfen der Stadt bloßgestellt, bleibt ihr schließlich nichts übrig, als ihrem Manne die Alternative zu stellen, zwischen ihr oder jenen Verwandten zu wählen. Der Ehemann, der drei Akte hindurch die Situation nicht zu begreifen vermocht hat, besinnt sich auf seine Pflicht und weist seine Schwelger aus dem Haus.

Die Schwelger entpuppt sich nun als ein Wesen von außerordentlicher Herzensgüte, von der freilich vorher kein Mensch etwas bemerkt hat, mit der es aber doch seine Nichtigkeit haben muß; denn Eveline hat in aufreibender Arbeit das Vermögen des Bruders verwalet, den Ruin des Hauses abzulenkten gesucht und ihre knauserige Sparsamkeit war eigentlich bloß der Sorge um den Fortbestand des Hauses Harten entsprungen. Schwelger Eveline wird vor Antoinette und deren Manne glänzend gerechtfertigt und erhält zum Lohn ihrer edlen Aufopferung einen vortheilhaften Mann, einen von den sehr wenigen anständigen und vernünftigen Menschen, die in dem Stücke vorkommen. Ebenso wird Antoinette aber in den Augen ihrer Schwägerin gerechtfertigt, denn sie hat die Echtheit und Uneigennützigkeit ihrer Liebe gezeigt, indem sie sich mit Freuden bereit erklärte, auch in Armut und Elend an der Seite ihres Mannes auszuharren — ein Entschluß, auf dessen Festigkeit jedoch nicht die Probe gemacht zu werden braucht, denn im letzten Augenblicke kommt ein unerwartetes Glück in Form eines großen Geldbrieses von einem reichen Sünder aus Amerika, von dem Menschen, der das Haus Harten an den Rand des Abgrunds gebracht hatte, aber in sich gegangen ist und seine Schuld bezahlt. Die böse Tante aber wird hinter den Coulissen vom Schlage getroffen, ohne daß uns von den beiden Verfassern des Schauspiels einer sagt, ob sie mit dem Geld finden davonkommt oder ihrer Krankheit erliegt.

Das sind die Fundamente der Handlung; mehr von derselben zu erzählen, wären wir kaum im Stande, denn das Schauspiel

— Die „Egyptian Gazette“ meldet, die ägyptische Regierung habe den deutschen Generalkonsul, Freiherrn v. Richtigshofen, ersucht, sich nach Europa zu begeben, um sich dort mit den Unterhandlungen über den Abschluß der neuen ägyptischen Anleihe zu beschäftigen. Das Blatt bemerkt hierzu: Eine bessere Wahl hätte man nicht treffen können, denn einerseits hätten bereits mehrere deutsche Firmen der ägyptischen Regierung günstige Anerbieten gemacht und ferner sei Sir Edgar Vincent verhindert, Ägypten augenblicklich zu verlassen.

— Das „Militärwochenblatt“ enthält eine Bekanntmachung des Generals v. Pape, wonach die für die Frühjahrsbesichtigungen des Gardecorps veröffentlichte Zeiteintheilung außer Kraft tritt. Dieselben finden mit der Vorstellung der Infanteriebataillone, der Kavallerieregimenter und Artillerieabtheilungen ihren Abschluß. Frühjahrsparaden finden nicht statt.

— Die Adresse des Abgeordnetenhauses wurde gestern durch Vermittlung des Hofmarschallamts Seiner Majestät dem Kaiser übergeben, da eine Audienz zur Zeit nicht stattfinden kann. (Auf demselben Wege ist, wie telegraphisch bereits gemeldet, auch die Adresse des Herrenhauses an Seine Majestät gelangt.)

Breslau, 22. März. Die „Schlesische Zeitung“ veröffentlicht ein vom 15. d. M., dem Tage vor der Beisetzungsfestlichkeit, datirtes Schreiben, welches Seine Majestät der Kaiser an den Feldmarschall Moltke richtete. Dasselbe enthält die folgenden, vom Kaiser eigenhändig in kräftigen Zügen geschriebenen Worte: „Ich bitte Sie herzlich, Ihre morgende Theilnahme an der schmerzlichen Feier auf Ihre Anwesenheit im Dom zu beschränken. Sollte Ihnen dies nicht genügen, so befehle ich es Ihnen, was Sie einem alten, treuen Freunde hoffentlich nicht übel nehmen werden. Friedrich.“

Darmstadt, 23. März. Beide Kammern des Landtags haben das Ausführungsgezet zum Reichsgesetz, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, mit den von der Regierung gebilligten Aenderungen angenommen.

München, 23. März. Auf die Beileidsadresse der Münchener Gemeindefolgen hat Ihre Maj. die Kaiserin Augusta mit folgendem Dankschreiben geantwortet: „Unter dem tief ergreifenden Eindruck der Kundgebungen, welche die Trauer des deutschen Volkes bei dem Hinscheiden seines Kaisers hervorgerufen hat, liegt es mir wahrhaft am Herzen, der Vertretung der bayerischen Hauptstadt persönlich danken zu können für die schönen Worte ihrer Beileidsadresse. Es gibt sich darin eine Treue der Gesinnung kund, welche — ein bewährtes Erbtheil des bayerischen Volkes — in diesem namenlos schmerzlichen Augenblicke der Trennung durch den Tod wie eine lebensvolle Verheißung vereinigender Kraft für alle Zukunft erscheint. Daß es mir beschieden ist, das Andenken Meines unvergesslichen Gemahls in diesem Sinne geehrt, in dieser Bedeutung verstanden zu sehen, gewährt mir in der schwersten Stunde Meines Lebens

der Herren Norweg und Kraag ist ein recht konfus Stück, an dessen Irrgängen sich der, welcher es zum ersten Male sieht, schwerlich herausfindet. Am geschicktesten ist der letzte Akt gearbeitet; hier fängt man an, sich zu erwärmen und zu interessieren, aber der außerordentlich plumpe Schluß mit der Erbschaft aus Amerika stößt diesen Eindruck wieder um. Der Gesamteindruck des Stückes ist ein mehr peinlicher als anregender; die arme Antoinette quält sich in einer unwürdigen Situation ab, ihre Schwägerin plagt sich mit einem Geheimnisse und mit falschen Begriffen von der Ehre und Würde des Hauses; man begreift nicht, warum es zwischen den Weiden oder zwischen Eveline und ihrem Bruder nicht früher zu einer Auseinandersetzung kommt, die zu Aller Heile eine klare Lage schafft. Mit Ausnahme Antoinettes, ihres Mannes und des Dr. Fels sind alle Figuren von Anfang an boshaft, hart gegen die arme Antoinette, und so muß man auch Eveline dafür halten, bis die Verfasser uns eines Besseren belehren; aber um die Widersprüche in dem Charakter Evelines überzeugend erscheinen zu lassen, müßte die Rolle doch tiefer angelegt und feiner durchgeführt sein. Der Dialog ist stellenweise wichtig, stellenweise aber auch recht trivial. Der Zuhörer bleibt von dem Stück entschieden unbefriedigt und dieses Gefühl der Enttäuschung wird nur durch die gute Darstellung der Hauptrollen gemildert.

Die Rolle der Antoinette beherrscht das Stück. Sie bringt für die Darstellerin große seelische und physische Anstrengungen mit sich, denn Antoinette befindet sich während der vier Akte in einer steten heftigen Gemüthsbewegung, die dem raschesten Wechsel unterliegt. Nur eine sehr gewandte Künstlerin, welcher echte Gemüthsstöße zur Verfügung stehen, welche die raschesten Uebergänge der Stimmung glaubhaft wiedergibt, vermag der Rolle gerecht zu werden. Fräulein Engelhardt entwickelte neben der Anmuth und Lebendigkeit ihrer Darstellung eine wirkliche Innigkeit der Gefühlsäußerung; der hingebenden Liebe Antoinettes für ihren Gatten, dem sich aufbaumenden weiblichen Stolze, dem Seelenschmerze über all' die ihr unver-

eine frostreiche Genugthuung. Berlin, den 19. März 1888. August. — Das Abgeordnetenhaus bewilligte heute 914 976 M. für freiwillige Staatsbeiträge zu den Unterrichts- und Kirchenbauten, sowie 2 054 101 M. als allgemeine Staatsfinanzreserve, schließlich das gesamte Finanzgesetz in der Höhe von 260 037 121 Mark (um 3 548 225 M. mehr, als im Budgetentwurf angesetzt war). Voraussichtlich findet morgen die letzte Sitzung vor Ostern statt.

Schweiz.

Bern, 23. März. Der Ständerath bewilligte gleichfalls einstimmig den Kredit für die politische Polizei. Morgen findet der Schluß der gegenwärtigen Tagung statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. März. Heute begannen unter der Theilnahme der aus Pest hier eingetroffenen Minister Tisza und Fejervary Ministerberatungen, welche die Feststellung der ordentlichen und außerordentlichen Deeresforderungen für die Delegationen zum Zwecke haben. Im Herrenhause wurde heute ein Schreiben des deutschen Botschafters Prinzen Reuß an den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, verlesen, in welchem Kaiser Friedrich seinem Dank für die Beileidsbezeugungen Ausdruck giebt.

Italien.

Rom, 23. März. General Pasi, erster Generaladjutant des Königs, und der Flügeladjutant Oberst Cacciano reisen heute nach Florenz zum Empfang der Königin Victoria. König Humbert gedenkt demnächst der Königin selbst einen Besuch abzustatten.

Belgien.

Brüssel, 23. März. In der Repräsentantenkammer verlas heute der Präsident ein Schreiben des deutschen Reichszanklers, welches der Kammer den Dank für die Kundgebungen der Theilnahme bei dem Ableben des Kaisers Wilhelm ausspricht. Der Justizminister brachte einen Gesetzentwurf ein, welcher die Verleumdungen und Beschimpfungen von Mitgliedern der regierenden Familien und der Staatsoberhäupter unter Strafe stellt.

Frankreich.

Paris, 23. März. Der Senat nahm mit 135 gegen 124 Stimmen den Antrag an, der den noch lebenden Verwundeten der Februarrevolution lebenslängliche Pensionen als Nationalbank zusichert. Der Budgetbericht wird morgen im Senat vertheilt. Der Senat wird wahrscheinlich am Sonntag eine Sitzung halten, um die Budgetberatung zu beschleunigen. — Der aus den Generalen Fevrier, Besnonnet, Gressot, Thierry und Franchassin bestehende, mit der Untersuchung der gegen Boulanger schwebenden Angelegenheit betraute Kriegsrath trat heute zusammen, um sich zu konstituieren und von den durch den Minister mitgetheilten Schriftstücken Einsicht zu nehmen. Nach einer neueren Depesche wird der Untersuchungsrath seine Thätigkeit erst am Montag beginnen. Boulanger gedenkt Entlastungszeugen vorzuladen.)

— Die Budgetberatung wird im Senat möglichst beschleunigt werden; sein Finanzansatz hält täglich zwei Sitzungen und hofft, seinen Bericht alsbald fertig stellen zu können, so daß die Budgetdebatte noch am Samstag im Senat beginnen würde. Kommt der letztere mit dieser Beratung nicht vor dem 1. April zu Ende, so müßten neue provisorische Zwölftel bewilligt werden. Uebrigens ist der Senat in den letzten Jahren mehrfach in die Zwangslage verlegt gewesen, das Budget ohne eine eingehende Prüfung zu votieren; im letzten Jahre hatte er nur 6 Tage Zeit dazu, vom 19. bis 25. Febr. Das „Journal des Debats“ bemerkt dazu: „Es ist in jeder Hinsicht bedauerlich, daß der Senat zu solcher Ueberbürdung gezwungen ist. In diesem Punkte wie in anderen wird die Verfassung durchaus gefällig, und zwar zum Nachtheil derjenigen der beiden Kammern, welche am meisten politisches Verständnis, am meisten Erfahrung, Kompetenz und moralische Autorität besitzt. Wenn der Senat sich nützlicher Weise gegen diesen Mißbrauch wehren kann, geben wir ihm ohne Zaudern den Rath, Widerstand zu leisten. Aber dieses Mal würde der Widerstand ohne Wirkung sein und noch mehr schaden als nützen können. Uebrigens handelt es sich

dient widerfahrenden Demüthigungen und Beleidigungen, dem leidenschaftlichen Tumulte der Empfindungen, als Antoinette erkannt, daß die Bürgermeisterin sie vor der Gesellschaft beschimpfen will, gab die Darstellerin warmen bewegten Ausdruck. Eine gefährliche Skizze für die Schauspielerin liegt darin, daß Antoinette mit der Stärke der Empfindungen eines Weibes die Zartheit und Unbefangenheit mädchenhaften Wesens verbindet; Fräulein Engelhardt führte das jedoch sehr glücklich aus. Mit bemerkenswerther Feinheit und Lebendigkeit des Spiels brachte sie namentlich den Moment zur Wiedergabe, in welchem Antoinette, als sie von der Bürgermeisterin auf das Kennertrank getränkt wurde, sich stürmisch an die Brust ihres Gatten stürzt und die Wucht der auf sie eindringenden Gefühle sie aller Fassung beraubt; diese kleine stumme Scene, in welcher die feilsche Erregtheit Antoinettes eine solche Mannigfaltigkeit und Wärme des Ausdrucks fordert, wurde von der Darstellerin zu voller Wirkung gebracht. So bildete die Durchführung der Rolle namentlich eine Probe darauf, in wie weit der Künstlerin munterer Lustspielrollen auch für stürmische Gemüthsbewegungen, für leidenschaftliche Empfindungen die entsprechenden vollen und befehlten Töne zu Gebote stehen. Den Beweis ihrer künstlerischen Leistungsfähigkeit auch nach dieser Richtung hin geliefert zu haben, darf die Darstellerin immerhin als einen Gewinn für ihre Stellung dem Publikum gegenüber ansehen, wenn auch die auf die Ausarbeitung der Leistung verwandte Mühe schwerlich durch häufige Wiederholungen des Schauspielers gelohnt werden wird.

Eine ebenso unerquickliche als schwierige Aufgabe war Fräulein Bruch als Darstellerin der Eveline gestellt. Die Künstlerin brachte das Verbe und Schrotte im Wesen Evelines, aber auch die Seelenkämpfe Evelines in sein durchdachtem Spiel zur Anschauung. Namentlich im letzten Akte, in welchem Eveline der Haupttheil an der Handlung zufällt, zeichnete ihre Darstellung sich durch rühmtenwerthe Wahrheit und Tiefe des Ausdrucks aus. Die Kunst der verständnißvollen und fein empfindenden Schauspielerin gab der verflochtenen Rolle einen Schein von Natürlichkeit.

um kein wahres Budget für 1888. Was die endlosen Beratungen der Kammer zu Tage gefördert, ist nichts weiter als ein provisorisches Finanzgesetz. Den drei Zwölfteln, welche Ende der nächsten Woche ablaufen, fügt man eigentlich nur neun weitere hinzu; das ist Alles. Es ist gleichgültig, ob man diese neun Zwölftel vollends auf einmal oder auf zweimal votirt. Warum sollte der Senat sich da lange aufhalten? Es kann sich jetzt nur noch darum handeln, einige böse Artikel des Finanzgesetzes zu ändern oder zu streichen, gewisse Ausgaben wieder herzustellen, fünf oder sechs andere zu streichen, die nur Wahlreklamen sind, und im Uebrigen der Kammer die Verantwortung für die Verädgerung zu überlassen, wenn sie berechtigte und bescheidene Amendements des Senats verwirft.“

Großbritannien.

London, 23. März. Die Königin verlieh dem Bizekönig von Irland, Lord Londonderry, den Hosenband-Orden. — Das Oberhaus nahm heute den Gesetzentwurf über die Konvertirung der Staatsschuld in allen Lesungen an. — Der Marquis v. Hartington hielt in Carlisle in einer Versammlung von liberalen Unionisten eine Rede, in welcher er sagte, daß die Partei der liberalen Unionisten nichts zu bedauern habe, indem sie die gegenwärtige Regierung im Amte halte, weil diese Regierung die auswärtigen Beziehungen Englands mit Würde aufrecht gehalten, der Verschleppungsfucht im Hause der Gemeinen ein Ziel gesetzt und jetzt eine lang versprochene Vorlage eingebracht habe, welche den englischen Grafschaften eine verbesserte Lokalverwaltung gewähre. Die letztere Maßregel werde dem Parlament viel Arbeit ersparen; dieselbe sei eine vernünftige Home-rule-Maßregel, die bald auch Schottland zu Theil werden würde, und er (Hartington) erhebe kein Bedenken gegen eine ähnliche Ausdehnung der lokalen Selbstverwaltung in Irland, so lange sie vereinbar sei mit der Fortdauer einer einzigen Regierung und eines einzigen Parlaments für das Ver. Königreich. — An Stelle des als Herzog von Rutland in's Oberhaus getretenen Lord John Manners wurde der Marquis v. Granby, ein jüngerer Bruder des Letzgenannten und bislang Privatsekretär des Marquis v. Salisbury, zum Vertreter der Melton-Abtheilung von Leicestershire im Unterhause unbeanstandet gewählt. Wie Lord John Manners, gehört auch Lord Granby der konservativen Partei an, so daß das Verhältnis der Parteien im Hause der Gemeinen durch diese Ergänzungswahl keine Veränderung erfährt. — Einem Telegramm aus Calcutta vom 22. März zufolge haben die englischen Truppen das Palisadenwerk der Tibetaner im Gebiete von Sikkim angegriffen und eingenommen. Die Tibetaner leisteten keinen Widerstand und flüchteten. — Der Rücktritt des Lord Dufferin von seinem Posten als Bizekönig von Indien scheint in Indien aufrichtig bedauert zu werden. Die indischen Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben eines Afghanen, welches die in Afghanistan herrschende Stimmung über die Abdankung Dufferins widerspiegelt. „Ich weiß nicht,“ so schreibt der Verfasser des Briefes, „was die russische Regierung denken wird, wenn sie hört, wie stark die freundschaftliche Gesinnung der Afghanen gegen die englische Regierung unter Lord Dufferins Verwaltung zugenommen hat. Die Häuptlinge von Swat, Badachur, Dir und Ksmar und alle, welche dem in Peshawar kürzlich abgehaltenen Durbar beiwohnten, sind von Betrübnis über Lord Dufferins Abreise aus Indien erfüllt. Als Wohamed Tamas Chan, der Herrscher von Ksmar, welcher gegenwärtig in Dschellalabad weilt, die Nachricht hörte, schrieb er sofort, um Bestätigung zu erlangen, und als diese eintraf, empfing er sie mit lebhaftem Bedauern. Die Abreise Lord Dufferins wird in ganz Afghanistan bedauert. Selbst Khundshan Chan, der Herrscher von Hyat am Pung Kora-Fluß, hat, obgleich er nicht zu dem Durbar geladen worden war, sein Leidwesen über die Abreise des Bizekönigs ausgedrückt.“

— Die „Englische Korrespondenz“ schreibt: „Das Seefischerigewerbe nimmt unter den volksthümlichen Produktionszweigen Englands herkömmlichermassen und unbefristet einen der ersten Plätze ein. Wie in der Londoner Fischmongers-Hall auf der Jahreskonferenz der britischen Fischereidirektoren

Durch die Natürlichkeit seines Auftretens und die Frische und Wärme seines Spiels brachte Herr Paul die Rolle des Dr. Fels dem Herzen des Zuschauers näher. Er gab dieser Figur etwas Joviales und Biederer, das der unheimlichen Freundschaft des Dr. Fels für Kurt und Antoinette entspricht, und die männliche Festigkeit, die unerschrockene Wahrheitsliebe des Dr. Fels fand bei ihm eine ebenso lebendige wie liebenswürdige Verkörperung.

Der Kurt ist ein verwandter Charakter; er ist heilig ohne energisch, schwach ohne gemüthvoll zu sein. Herr Brasch versuchte nicht ohne guten Erfolg, die Rolle, welche nicht zu interessieren vermag, wenigstens sympathisch zu gestalten.

Die Figur der Bürgermeisterin entspricht ganz dem Bilde der bösen Schwiegermutter, wie es sich in der Volksüberlieferung gehalten hat; Frau Rachel-Vander spielte die Rolle in scharfen, herben Zügen. Recht hübsch gab Fräulein Sönig, obgleich das Gebiet der Salondamen für eine Anfängerin ein noch etwas gefährlicher Boden ist, die Saloncirce Malwine. Den Vater Malwinens, den Kaufmann Bergen, spielte Herr Morgenweg als einen gemüthlichen Alten, der, wie einst unter dem Pantoffel seiner Frau, so nach dem Tode der letzteren unter dem Pantoffelchen seiner einzigen Tochter steht. Herr Wasser mann trat für den gedankhaften Referendar Bergen nicht das richtige Kolort; auch macht ihm der Berliner Dialekt Schwierigkeiten; Dialekt war wohl vorhanden, aber nicht Berliner. Mit wirklicher Dramatik stellte Frau Grösser die giftige und klatschfüchtige Frau Obersteuerinspektoria dar. Die Hofmeisterin des Fräulein Schwarz und die Bibliothekar der Frau Obermann vervollständigten das Trio der etwas altlichen Grazien der kleinstädtlichen Klatschgesellschaft. Zwei sorgfältig durchgeführte Chargen waren der Bühnen des Herrn Schilling und der Sedwitz des Herrn Keiff.

fundgegeben wurde, repräsentirte der Fang im vorigen Jahre allein an Seefischen einen Gesamtwert von 7 700 000 Pfund Sterling. Dennoch war die Konferenz keineswegs der Ansicht, daß hiermit das Maximum der Leistungsfähigkeit des Gewerbes erreicht sei, behauptete vielmehr, daß, um dem Ideal einer wohlfeilen, schmackhaften und gesunden Massenernährung des arbeitenden Volkes näherzukommen, die in der Organisation der nationalen Seefischerei gegebenen wirtschaftlichen Hilfsquellen noch einer ungleich intensiveren Ausbeutung fähig seien. Wenn das Angebot hinter der Nachfrage zurückbliebe, liege die Schuld nicht an der mangelhaften Leistungsfähigkeit des Fischereigewerbes, sondern an anderen, seiner direkten Einflußnahme entzogenen Verhältnissen, in erster Linie an der Abneigung der großen Eisenbahngesellschaften gegen Bewilligung ermäßigter Tarife für den Massentransport von Seefischen. So niedrig die englischen Fischpreise sind, so sind sie nach dem Darsichhalten der Fischereiereserenten doch, eben in Folge der unverhältnismäßig hohen Eisenbahnfrachtpreise, noch zu hoch, um über eine gewisse Entfernung von der Küste hinaus den Seefisch als Massenernährungsmittel einbringen zu können. Das Konferenzmitglied Lord Londesborough analysirte die Eisenbahntarife geradezu als prohibitive, und der Vorsitzende der Konferenz, Sir Edward Birkbad, illustrierte diesen Satz durch Anführung der Thatfache, daß am 15. Juli v. J. die Fischer eines Küstenplatzes tausend Tonnen frisch gefangener Döringe wieder über Bord warfen, weil sie nicht im Stande waren, die Frachtpreise der Bahngesellschaften zu tragen. Für die englische Küsten- und Hochseefischerei ist die angemessene Herabsetzung der Bahnfrachtpreise daher geradezu eine Lebensfrage, und fand die zu diesem Behufe beim Parlament eingebrachte Bill seitens der Konferenz einstimmige Zustimmung. Es erscheint allerdings sehr fraglich, ob die von den englischen Produktionsländern alleseitig unterstützte Railway Rates Bill den Widerstand wird besiegen können, den ihr der in gewissen parlamentarischen Kreisen geradezu allmächtige Einfluß des Ringes der Eisenbahngesellschaften entgegensetzt. Auf die Dauer wird übrigens der Ring seine Abneigung gegen Tarifiermäßigungen doch nicht festhalten können.“

Rußland.

St. Petersburg, 23. März. Das „Journal de St. Petersburg“ versucht die Behauptungen der „Königlichen Zeitung“ über die ungünstige wirtschaftliche Lage Rußlands zu widerlegen. Das Blatt sagt, um das von der „Kön. Ztg.“ entworfene düstere Gemälde der ökonomischen Lage Rußlands zu widerlegen, würde es ganze Zahlentabellen bedürfen. Eine provisorische Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben ersehe man kurzen. Man werde alsdann in der Lage sein, den wirklichen Werth des Gemäldes der „Königlichen Zeitung“ zu beurtheilen. Das „Journal de St. Petersburg“ gibt einseitig weilen eine Gegenüberstellung der verfügbaren Mittel des Schages in den ersten drei Monaten. Nach dieser Vergleichung bezifferten sich die verfügbaren Mittel anfangs Januar auf 78,8 Millionen gegen 26,8 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres, anfangs Februar auf 108,3 gegen 52,5 Millionen, und anfangs März auf 96,4 gegen 22 Millionen im Vorjahre. Diese Ziffern, so jagt das Blatt, bezeugen den befriedigenden Eingang der Steuern, sie bezeugen auch, daß keine außerordentlichen Ausgaben gemacht worden seien. Die unrichtigen Meldungen österreichischer Blätter über außerordentliche Aufwendungen Rußlands für militärische Zwecke entsprächen der üblen Laune über die guten Gesinnungen, welche die russische Presse gegen Deutschland ausgesprochen habe.

Bulgarien.

Sofia, 23. März. Die Mutter des Prinzen Ferdinand, Prinzessin Clementine von Koburg, ist heute Morgen von hier nach Wien abgereist. Der Prinz und die Minister begleiteten sie bis zur Grenze. — Vor einigen Tagen hat bekanntlich die offiziöse „Swoboda“ die Drohung ausgesprochen, Bulgarien werde, wenn es von Encopa im Stiche gelassen werden sollte, seine Unabhängigkeit erklären. Der Korrespondent der „Neuen Fr. Presse“ befragte den Minister Raschewitsch über diese Frage und erhielt die Antwort, die bulgarische Regierung sei weit davon entfernt, an die Unabhängigkeitserklärung zu denken. Die von der „Swoboda“ stammenden Artikel entsprächen keineswegs der Intention der Regierung. Die Gerüchte über eine nahe bevorstehende Session der So br a n j e - erklärte Raschewitsch ebenfalls für unbegründet. In politischer Beziehung, sagte der Minister, habe die Regierung plein pouvoir, und für finanzielle Angelegenheiten sei heute die Mitwirkung der So br a n j e nicht erforderlich. Die Anleihe ist noch immer in der Schwebe. Es liegen einige Offerten vor, doch will die Regierung noch andere Angebote abwarten, bevor sie definitive Beschlüsse faßt. Hinsichtlich der Verhaftung Popoff's und Boneff's behauptete der Minister natürlich, sie habe absolut keine politische Bedeutung. Wenn die Opposition diesen Offizieren Sympathien für die Radostlawoff'sche Partei zuschreibe, so sei das falsch.

Griechenland.

Athen, 20. März. Man schreibt der „Polit. Korv.“ von hier: Nach einer telegraphischen Mitteilung des griechischen Gesandten in Berlin, Herrn Angelos Machos, hat Fürst Bismarck demselben im Auftrage des Kaisers Friedrich den Dank desselben sowie seiner Regierung für die Kundgebungen der Theilnahme ausgesprochen, welche sowohl die Regierung wie das Volk Griechenlands anlässlich des Ablebens Kaiser Wilhelms bezeugt haben. Gleichzeitig stattete auch der hiesige deutsche Gesandte, Herr Lemaitre, dem Minister des Aeußeren, Dragumis, einen Besuch ab, um für die vielfachen Beweise der Treue und des Schmerzes, die ihm aus allen Kreisen Athens und Griechenlands zugekommen sind, seinen Dank auszudrücken. Außerdem hat Kaiser Friedrich in einem Telegramm an den König Georg, in Beantwortung des Kondolenztelegrammes des Letzteren, diesem für die Beweise der Theilnahme und Sympathie in herzlichen Ausdrücken gedankt. Der Großfürst der griechischen Freimaurerlogen hat an Kaiser Friedrich, als

Todesanzeige.
N. 225. Karlsruhe.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Mutter,
Frau Professor Jüngst,
geb. von Döring,
am 23. d. M. zu Düsseldorf sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 24. März 1888.
E. Jüngst,
Vorsteherin der Viktoriaschule.

Todesanzeige.
N. 226. Karlsruhe.
Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unsere gute Gattin und Mutter,
Ernestine Kircher,
geb. Hessel,
nach längerer Krankheit heute früh 6 Uhr sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 24. März 1888.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kircher, Geistl. Verwalter a. D.
Die Beerdigung findet Montag den 26. März, Mittags 3 Uhr, statt.
Blumenspenden werden im Sinne der Entschlafenen dankend abgelehnt.

Töchter-Pensionat
von Frau L. Nicles Wwe.
Karlsruhe. N. 216.4.
Bilfenschaft u. häusliche Fortbildungsschule. Prospekt durch die Vorsteherin.

Gil. Gartenmöbel
in best. feiner und solider Arbeit für Privat- und Wirtschaftsgärten, zu sehr billigen Preisen. N. 347.1
Kataloge gratis.
Wilh. Wolf,
Wühl, Baden.

Griechische Weine.
N. 624.12. Vorzügliche Tisch-, Süß- u. Krankenweine.
1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten
19 Mark.
J. F. Menzer,
Neckargemünd.
Ritter des Königl. Griech. Erlösers Ordens.

Apotheker Heissbauer's
schmerzstillender Zahnkitt
zum Selbstplombiren hohler Zähne befreit nicht bloß den Zahnschmerz, sondern verhindert bei rechtzeitiger Anwendung durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterreifen der Zahnkitt. Zu beziehen in Karlsruhe: Löwenapothek, sowie in den Apotheken in Durlach, Ettlingen und Nastatt. N. 955.14.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompteste Beförderung
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

Bureau in Karlsruhe: Schlossplatz 20. N. 769.3.

Zu vermieten
das Schloß Werzhausen mit herrlicher Aussicht, auf einer Anhöhe am Schönberg in geschützter Lage, 3/4 Stunden von Freiburg i. S., nebst 1 1/2 Hektar großem Park.
Das Schloß enthält 4 Säle u. 20 Zimmer, Alles in bestem Zustande, Pferdehallen und Wagenremisen. Nähere Auskunft ertheilt: Die Verwaltung des Grafen Max von Kagen-eeck, sowie das Vermittlungs-Geschäft für Liegenschaftsverkehr von Albert Rotzinger in Freiburg i. S. N. 275.2.

Apfelwein!! 1887r! vorzüglich! glanzhell! lieblich mild!

100 Liter 28 Mark, pro Liter 30 Pf., von 25 Liter ab. R. 668.11.
Ottocar Martinsen. Apfelwein-Versandgeschäft. Gernsbach in Baden.

Badischer Frauenverein.
In der Luisenschule, Leopoldstraße 61 dahier, findet
Montag den 26. d. M.,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
eine öffentliche Schlussprüfung statt, zu deren Besuch wir hiermit ergehen einladen.
Während dieses Tages, von Morgens 8 bis Mittags 4 Uhr, sowie auch am Sonntag den 25. d. M., von Vormittags 11 bis Abends 6 Uhr, werden die von den Schülerinnen gefertigten Handarbeiten und Zeichnungen ausgestellt sein.
Karlsruhe, den 23. März 1888.
Der Vorstand der Abtheilung I. N. 346.1.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Groß-Baden.
Gemäß § 52 der Statuten wird eine außerordentliche Generalversammlung am
Mittwoch dem 25. April 1888, Nachmittags 3 Uhr,
im Anstaltsgebäude abgehalten werden.
Tages-Ordnung:
Vorschläge über Aenderung einiger Bestimmungen der Statuten, namentlich wegen unentgeltlicher Uebernahme der Kriegsgefahr.
Die Aenderungs-Vorschläge können bei den Herren Vertretern und auf dem Bureau der Anstalt erhoben werden.
Karlsruhe, im März 1888.
Der Verwaltungsrath. N. 333.

Mohr & Speyer, Karlsruhe,
Kaiserstraße 205,
Kaiserstraße 205.
Hoslieferanten,
Fabrik für Montirungs- und Ausrüstungsstücke,
halten sich bei Bedarf von Militär- und Civil-Uniformen, sowie auch für Aenderungen, Ergänzungen u. bestens empfohlen.
Preisverzeichnis und Werkführer zum Annehmen stets zur Verfügung. N. 238.3.

Sparkasse Lahr
hat Gelder in größeren Beträgen an Gemeinden oder gegen gute Sicherheit billig auszuliehen.
Die Berechnung:
Theodor Leser. N. 205.1.

Herrschafts-Wohnung
auf dem Hofenbühl bei Ladenburg
zu vermieten durch Freiherlich von Bercheim'sche Verwaltung
Weinheim. N. 961.4.

Familien-Nachrichten.
wls Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen, Danksagungen etc. etc. finden die denkbar schnellste und sicherste Beförderung in alle gewünschten Zeitungen unter billigster Berechnung durch die älteste Annoncen-Expedition.
Haasenstein & Vogler
in Karlsruhe.
N. 133.39. Karlsruhe.

Baumstumpf- u. Holz-Verwertung.
Die Lieferung von 200 Stück Baumstümpfen soll vergeben werden.
Angebote sind bis 3. April 1888 bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch die Bedingungen aufzulegen.
Karlsruhe, den 20. März 1888.
Stadt, Wasser- und Straßenbauamt.
Schüß.

Bergebung von Gehwegrandsteinen.
Die Lieferung von 121,51 laufenden Metern Granitbogensandsteinen soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen bis zum
4. April, Vormittags 9 Uhr,
dem Endtermin der Vergabung, in unserm Bureau zur Einsicht auf.
Karlsruhe, den 23. März 1888.
Stadt, Wasser- und Straßenbauamt.
Schüß.

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
N. 228. Nr. 3640. Bretten. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns David Landauer von Nidelsheim hat der Gemeinsschuldner einen Vergleichsvorschlag gemacht. Termin zur Beschlussfassung über den Vorschlag ist auf Anordnung Gr. Amtsgerichts Bretten auf
Mittwoch den 28. März l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
bestimmt.
Bretten, den 23. März 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eisenhut.

wanderte 70 Jahre alte Johann Baptist Gerber von Weisach, von dem seit mehr als 10 Jahren keine Nachrichten über sein Leben und seinen Aufenthaltsort eingegangen sind, soll auf Antrag einer muthmaßlichen Erbin für verschollen erklärt werden. Der Vermittler wird deshalb aufgefordert, längstens innerhalb eines Jahres Nachricht anher gelangen zu lassen, ansonst er für verschollen erklärt und sein Vermögen den muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.
Weisach, den 15. März 1888. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Weiser.

Entmündigung.
N. 215. Nr. 6209. Offenburg. Josef Rothmann ledig von Unterensbach wurde durch diesseitigen Beschluss vom 1. März d. J., Nr. 4554, im Sinne des R. N. S. 489 entmündigt.
Offenburg, den 22. März 1888. Großh. bad. Amtsgericht. D. Müller.

Erbeinweisung.
N. 162.2. Nr. 2141. Kenzingen. Das Gr. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:
Die Witwe des Tagelöhners Franz Anton Wagner, Anna, geb. Stodner von Endingen, hat um Einlegung in die Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes nachgesucht.
Etwasige Einreden gegen dieses Gesuch sind binnen 6 Wochen anber vorzutragen, widrigenfalls denselben stattgegeben wird.
Kenzingen, den 20. März 1888.
Der Gerichtsschreiber: N. u. b.

Erborladung.
N. 256.2. Neersburg. Bernhard Stegmaier, lediger und volljähriger Küfer, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist zum Vermögensnachlass seines am 7. März d. J. verstorbenen natürlichen Vaters, Bernhard Stegmaier, Küfermeisters von Neersburg, berufen.
Dieser uneheliche Sohn wird damit aufgefordert, seinen ihm zustehenden gesetzlichen Anspruch an den Vermögensnachlass seines Vaters binnen drei Monaten daber bei dem unterzeichneten Deputationsbeamten geltend zu machen, widrigenfalls sein Anspruchsrecht unbedinglich verliert.
Neersburg, den 13. März 1888.
Der Großh. Notar: F. H. Herber.

Etrafgerichts-Verfahren.
N. 341.1. Nr. 6668. Freiburg. 1. Wilhelm Jakob Schnaiter, geb. 20. April 1863 zu Broggingen, zuletzt in Emmendingen, 2. Christian Heinrich Aler, geb. 14. April 1865 zu Basel, beim muthmaßlich in Bahlingen, 3. Georg Heinrich Kraum, geb. 14. Jan. 1865 zu Bahlingen, zuletzt in Freiburg, 4. Wilhelm August Kraum, geb. 15. Juni 1865 zu Bahlingen, zuletzt ebenda, 5. Georg Jakob Maurer, geb. 18. Dezbr. 1865 zu Bahlingen, zuletzt in Eichtetten, 6. Wilhelm Schöpflin, geb. 20. Nov. 1865 zu Bahlingen, zuletzt ebenda, 7. Andreas Würstlin, geb. 8. Okt. 1865 zu Bahlingen, zuletzt ebenda, 8. Wilhelm August Konstanzer, geb. 6. Aug. 1865 zu Böhlingen, zuletzt ebenda, 9. Karl Friedrich Enderlin, geb. 18. Febr. 1865 zu Eichtetten, zuletzt ebenda, 10. August Grün, geb. 23. März 1865 zu Böhlingen, zuletzt ebenda, 11. Jakob Martin Geiger, geb. 11. Nov. 1865 zu Eichtetten, zuletzt ebenda, 12. Wilhelm Jenne, geb. 14. Sept. 1865 zu Eichtetten, zuletzt ebenda, 13. Karl Friedrich Möffert, geb. 9. Febr. 1865 zu Eichtetten, zuletzt ebenda, 14. Johann Jakob Schmidt, geb. 15. Mai 1865 zu Eichtetten, zuletzt ebenda, 15. August Walz, geb. 16. August 1865 zu Eichtetten, zuletzt ebenda, 16. Wilhelm August Wiedemann, geb. 20. Nov. 1865 zu Eichtetten, zuletzt ebenda, 17. Hermann Tanner, geb. 15. Dezbr. 1865 zu (Nieder-)Emmendingen, zuletzt in Mühlheim i. S., 18. Hermann Willardt, geb. 4. Oktober 1865 zu (Nieder-)Emmendingen, zuletzt in Emmendingen, 19. Augustin Hug, geb. 21. August 1865 zu Hedlingen, zuletzt ebenda, 20. Hermann Schindler, geb. 20. Dez. 1865 zu Röhdingen, 21. Johann Georg Sütterlin, der Karolina Sohn, geb. 5. Juni 1865 zu Röhdingen, zuletzt ebenda, 22. Johann Georg Sütterlin, der Magdalena Sohn, geb. 22. Juni 1865 zu Röhdingen, zuletzt ebenda, 23. Georg Jakob Fiel, geb. 25. Okt. 1865 zu Walterdingen, zuletzt ebenda, 24. Gustav Serauer, geb. 8. Juli

1865 zu Walterdingen, zuletzt in Freiburg, Wilhelm Z wahl, geb. 16. Januar 1865 zu Röhdingen, zuletzt ebenda, 26. August Kopfmann, geb. 26. Januar 1865 zu Rimbürg, zuletzt ebenda, 27. Wilhelm Stora, geb. 14. Sept. 1865 zu Rimbürg, zuletzt ebenda, 28. Josef Saar, geb. 24. Okt. 1865 zu Oberhausen, zuletzt ebenda, 29. Johann Georg Graimüller, geb. 31. März 1865 zu Otterschwanden, zuletzt ebenda, 30. Christian Rosch, geb. 17. Aug. 1865 zu Otterschwanden, zuletzt ebenda, 31. Julius Febr, geb. 14. Septbr. 1865 zu Riegel, zuletzt in Freiburg, 32. August Schügler, geb. 15. Juni 1865 zu Riegel, zuletzt ebenda, 33. Adolf Müller, geb. 26. Novbr. 1865 zu Schaffhausen (Schweiz), heimathsberechtigt in Serau, zuletzt in Schopfheim, 34. Wilhelm Frosch, geb. 3. Febr. 1865 zu Theningen, zuletzt ebenda, 35. Karl Friedrich Jmtburm, geb. 9. Mai 1865 zu Theningen, zuletzt ebenda, 36. Wilhelm Friedrich Schmidt, geb. 1. März 1865 zu Theningen, zuletzt ebenda, 37. Johann Friedrich Bühler, geb. 10. Juni 1865 zu Tüschfelden, zuletzt in Emmendingen, 38. Heinrich Gerhardt, geb. 13. Oktober 1865 zu Tüschfelden, zuletzt ebenda, 39. Ludwig Desterle, geb. 19. Dez. 1865 zu Tüschfelden, zuletzt ebenda, 40. Karl Friedrich Guntber, geb. 3. Novbr. 1865 zu Wasser, zuletzt in Freiburg.

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des kriegsbedürftigen Heeres oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes auf gehalten zu haben, —
Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B. —
Dieselben werden auf
Samstag den 5. Mai 1888,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor die II. Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Civilvorstehen der Strafkommission zu Emmendingen über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Freiburg, den 16. März 1888.
Großh. Staatsanwaltschaft.
Gagant.

N. 322.2. Nr. 3619. Mosbach. Leonhard Reinthalder, geboren am 27. August 1865 in Bosthal, zuletzt wohnhaft in Ronsfeld, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des kriegsbedürftigen Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben, —
Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B. —
Dieselben werden auf
Mittwoch den 9. Mai 1888,
Vormittags 9 Uhr,
vor die II. Strafkammer des Gr. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Großh. Bezirksamt zu Wertheim über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Mosbach, den 19. März 1888.
Großh. Staatsanwaltschaft.
Junghanns.

Berm. Bekanntmachungen.
N. 184. Nr. 40. Forzheim.
Befanntmachung.
Das Lagerbuch der Gemeinung Göttrichen ist aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchstdenksberl. Verordnung vom 11. Sept. 1883 vom
Mittwoch dem 28. März
an auf die Dauer von 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht in dem dortigen Rathhause aufgelegt.
Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Befreiungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Forzheim, den 22. März 1888.
Bezirksgeometer:
E. Inwald.

Versteigerung.
Die auf den 27. d. M. anberaumte Versteigerung wird des israelitischen Feiertags wegen auf den nächsten Tag den 28. März, Morgens 9 Uhr verlegt.
Karlsruhe, den 23. März 1888.
Königliche Garnison-Verwaltung.
(Mit einer Beilage.)